

# ERSTER TEIL

## GAZALIS ZEIT

### **Der Eintritt der Seldschuken in die Geschichte**

Die historisch bedeutendste Entwicklung zu Lebzeiten Gazalis war die Einwanderung der Seldschuken in muslimisches Herrschaftsgebiet, zunächst nach Transoxanien<sup>1</sup> und von dort nach Chorasān<sup>2</sup>. Die Seldschuken waren ein Turkvolk, das im 10. Jahrhundert den Islam angenommen hat. Sie zählten zu den Angesehensten ihres Stammes, den Kınık aus dem Stammesverband der Oghusen. Sie siedelten in den Steppen zwischen dem Kaspischen Meer und dem Aralsee. Nach ihrem Sieg über die Ghaznawiden in der Schlacht von Dandanakan (431/1040) wurde ihr Anführer Tughrul Beg zum mächtigsten Mann und rief in Nischapur, der größten und bedeutendsten Metropole dieser Region, sein Sultanat aus. Er schloss ein Bündnis mit dem abbasidischen Kalifen, um ihn von der Unterdrückung durch die schiitischen Buyiden zu befreien. Dadurch gelang es ihm, in kürzester Zeit die Sympathie der sunnitischen Welt zu gewinnen. Sein Neffe Alparslan folgte ihm auf den Thron. Alparslan schlug die damalige Weltmacht Byzanz entscheidend in der Schlacht von Manzikert (563/1071) – ein Sieg, der den Seldschuken großes Ansehen bei den Muslimen verlieh.

Unter Sultan Tughrul Beg wurde das bisherige nomadische System der Stammesherrschaft aufgegeben und ein Staats- und Regierungswesen nach sassanidischem Vorbild geschaffen. Verwaltung und Staatsapparat lagen vorrangig in den Händen von Persern, während die Streitkräfte vor allem aus Oghusen und Turkmenen bestanden.

In der Regierungszeit der Sultane Alparslan und Melikschah (465-485/1072-1092) erreichte die Seldschuken-Dynastie den Höhepunkt ihrer Macht und ihre größte territoriale Ausdehnung, nicht zuletzt dank des umsichtigen und mächtigen Großwesirs Nizâm al-Mulk. In seine Regierungszeit fiel auch die Bekämpfung der ismailitischen Sekte der Assassinen. Während politisch und militärisch die Einnahme der Bergfestung Alamut vorbereitet wurde, gründete Nizâm al-Mulk mit Zustimmung des Sultans und des Kalifen Madrasas, um dem von den Assassinen verbreiteten Gedankengut auch auf geistiger Ebene entgegenzuwirken.<sup>3</sup>

## **Religionen, Rechtsschulen und Konfessionen**

Zu Gazalis Lebzeiten fiel die gesamte Region zwischen Transoxanien und dem Mittelmeer unter seldschukische Herrschaft. Die Fatimiden, die zweite mächtige muslimische Dynastie dieser Zeit, beherrschten von Ägypten aus ganz Nordafrika. Wenn vom Umfeld Gazalis die Rede ist,

so ist damit in der Regel der Machtbereich der Seldschuken gemeint, in dem die Angehörigen der drei abrahamitischen Religionen neben- und miteinander lebten, wobei Nichtmuslime in manchen Regionen einen bedeutenden Bevölkerungsanteil stellten.

Innerhalb der nichtmuslimischen Bevölkerung waren Christen in der Mehrheit. Neben Armeniern, Georgiern, Abchasen und Syro-Aramäern gab es auch weitere orientalistisch-christliche Gemeinden wie die Jakobiten, die Nestorianer und die Melkiten. Zur Zeit des weltgeschichtlichen Aufstiegs der Seldschuken erlebte das abendländische Christentum das Schisma zwischen dem römischen Katholizismus und der byzantinischen Orthodoxie (446/1054). Nach Wilhelm Barthold soll es zu dieser Zeit auch in Zentralasien Christen gegeben haben, und sogar manche Turkvölker sollen zum Christentum übergetreten sein.<sup>4</sup> In vielen Regionen des Reiches, allen voran in Bagdad, waren wohlhabende Juden als einflussreiche Händler und Bauherren tätig. Zeitgenössischen Quellen zufolge wirkte auch in Städten wie Rey, Isfahan, Hamadan und Samarkand eine bedeutende jüdische Gemeinde; ein Stadtteil Isfahans wurde sogar als „Jüdisches Isfahan“ bezeichnet.<sup>5</sup>

Die Seldschuken erlaubten den von ihnen beherrschten Völkern weiterhin die freie Ausübung ihres schamanistischen, buddhistischen, manichäischen, jüdischen, christlichen oder muslimischen Glaubens. Indem sie die Bevölkerung in Frieden und Einklang untereinander regierten, ohne eine Gruppe aufgrund ihrer Religion zu

# ZWEITER TEIL

## LEBEN UND WERKE GAZALIS

### **Gazalis Leben**

Gazalis ganzer Name lautet Huddschat al-Islam Abu Hâmid Muhammad ibn Muhammad ibn Muhammad ibn Ahmad al-Gazali al-Tûsî. Er kam im Jahre 450/1058 als Sohn eines armen Wollhändlers in der Stadt Tus in Chorasán zur Welt, das damals zum groß-seldschukischen Reich gehörte. Seine Familie legte großen Wert auf Bildung. Wahrscheinlich wurde er deshalb nach seinem Onkel, dem Gelehrten Abû Hâmid al-Gazali, benannt.

Gazalis Vater hatte selbst keine Bildung genossen, aber er hatte großen Respekt vor den Gelehrten und wünschte, dass seine Söhne eine gute Erziehung erhielten. Als er auf dem Sterbebett lag, beauftragte er einen engen Freund, sich um die Ausbildung seiner Söhne zu kümmern, und vermachte ihm etwas Geld, um die Kosten dafür zu decken. Die nun im Kindesalter verwaisten Brüder Ahmad und Muhammad nahmen eine Zeit lang am Unterricht des Gelehrten Abû Alî Râdkânî teil, um dort die schafitische Rechtslehre zu erlernen. Als die Hinterlassenschaft ihres Vaters zur Neige ging, empfahl ihnen ihr Vormund, eine der Madrasas aufzusuchen, in denen Verpflegung und Übernachtung kostenlos waren. Gazali folgte diesem

Rat, ging nach Dschurdschân und besuchte dort den Unterricht des schafitischen Rechtsgelehrten Abû-l-Kâsim Ismâ'îli, dessen Familie sowohl für ihre Gelehrsamkeit als auch für ihren Reichtum stadtbekannt war.

Über sein Studium in Dschurdschân schreibt er in seinem ersten Werk *Ta'likât*. Als er meinte, in Dschurdschân genug gelernt zu haben, brach er auf, um in seine Heimatstadt Tus zurückzukehren. Auf dem Rückweg wurde seine Karawane von Wegelagerern überfallen. Die Räuber nahmen den Reisenden alle Waren ab, auch Gazalis „Notizen“. Er bat den Anführer der Banditen, ihm das Buch zurückzugeben, denn es habe für den Mann keinen materiellen Wert, sei für ihn aber sehr wertvoll, da er Tag und Nacht daran gearbeitet habe. Die Antwort des Räuberhauptmanns sollte ihn zeitlebens begleiten: „Wie kannst du behaupten, Wissen erworben zu haben, wenn dir mit deinen Notizen auch dein ganzes Wissen genommen wird?“ Aus dieser Episode zog Gazali eine wichtige Lehre. Nach seiner Rückkehr begann er, die zurückerhaltenen Aufzeichnungen intensiv zu studieren, bis er sie nach drei Jahren schließlich auswendig konnte. Sein Wissensdurst war damit aber noch nicht gestillt. Er wollte hoch hinaus und den Gipfel der Gelehrsamkeit erklimmen. Sein größter Wunsch war es, in eine der Nizamiyyas, die als Zentren der Gelehrsamkeit galten, aufgenommen zu werden. Diese Madrasas, an denen man schafitische Rechts- und ascharitische Glaubenslehre unterrichtete, waren Teil der politischen und sozialen

Neustrukturierung Nizâm al-Mulks und sollten dem Schutz und der Vermittlung der Ahl as-Sunna dienen (s. Kapitel 1). Eine der bedeutendsten Nizamiyyas war die von Nischapur, an der Abû Alî Farmadî lehrte, der wie der bekannte Dschuwaynî ein schafitisch-ascharitischer Gelehrter war und zudem Schüler des berühmten Sufimeisters Kuschayrî. Schon kurze Zeit nachdem er das Studium aufgenommen hatte, fiel Gazali als gelehriger Schüler auf. Er hatte große Achtung vor seinen beiden Lehrern, der Theologe Dschuwaynî aber übte den größeren Einfluss auf ihn aus, und es waren seine Lehren, die seine Ansichten und sein weiteres Leben letztlich entscheidend prägten. Bis zu Dschuwaynîs Tod blieb er einer seiner besten Schüler. Durch sein schon in Tus und Dschurdschân erworbenes Wissen und seinen Eifer vor Ort erlangte Gazali bereits während seiner Studienzeit einen hohen Bekanntheitsgrad. Nach dem Tod seines Lehrmeisters verließ er die Madrasa und zog nach Isfahan, das Verwaltungszentrum des Reiches, wo er von Nizâm al-Mulk als Berater eingesetzt wurde.

Mit dieser neuen Aufgabe hatte er nicht nur Gelegenheit, das Erlernte praktisch anzuwenden, sondern konnte gleichzeitig vom Wissen Nizâm al-Mulks, des bekanntesten Staatstheoretikers seiner Zeit, profitieren und dazu beitragen, dessen Ideen in die Praxis umzusetzen. Sowohl Nizâm al-Mulk, der die Schafiten unterstützte, als auch sein Vorgänger, der den Hanafiten nahestehende erste Wesir der Seldschuken, Amîd al-Mulk al-Kundurî,

konnten die Sultane erfolgreich von der Relevanz der Stärkung der Ahl as-Sunna überzeugen und dazu beitragen, dass sie eine wichtige Säule in der Politik der Seldschuken wurde. Anders als sein Vorgänger hatte Nizâm al-Mulk aber verstanden, dass der beste Weg, um dieses Ziel zu erreichen, über die Bildung führte, und machte dies zum Schwerpunkt seiner Agenda. Auch den Regierungssitz hatte er zu einem Unterrichts-, Disputations- und Forschungszentrum gemacht. Das ging so weit, dass die Gelehrten bei den Ratsversammlungen („Dîwân“), bei denen wichtige tagespolitische Themen erörtert wurden, ungefragt ein- und ausgingen – mit ausdrücklicher Erlaubnis Nizâm al-Mulks und zum erheblichen Missfallen der anderen Beamten.<sup>28</sup>

In Isfahan fand Gazali ein Umfeld vor, in dem er sein eigenes Wissen prüfen, gegebenenfalls korrigieren und erweitern konnte, das ihm aber auch die Möglichkeit bot sich zu profilieren. Als er nach dem Tod seines Lehrmeisters Dschuwaynî 578/1085 in Isfahan eintraf, war er ein junger Gelehrter von erst 28 Jahren. Sein Fleiß, sein großes Wissen, sein Ehrgeiz und vor allem ein Ziel, das ihn antrieb, hatten ihn bereits in diesem jungen Alter ins Zentrum der Macht geführt. Vieles davon verdankte er Dschuwaynî, der innerhalb der ascharitischen Tradition einen besonderen Platz einnahm und über breites Wissen und Zugang zu allen Zweigen der islamischen literarischen Tradition verfügte. Obwohl er der Kalâm-Schule der Aschariten angehörte, hielt Dschuwaynî es nicht nur